

Flucht, Asyl und informelle Arbeitsmigration von Roma aus dem Westlichen Balkan

Briefing Paper von Juni 2017

Warum verlassen Roma ihre Heimatländer im Westlichen Balkan?

Roma fliehen vor Antiziganismus und der daraus resultierenden Diskriminierung, die ihnen eine gleichberechtigte Teilhabe am Arbeitsmarkt, auf dem Wohnungsmarkt, im Schulwesen oder im alltäglichen Leben versagen. Politische Strategien und Gesetze werden erlassen, aber nicht oder kaum umgesetzt. Alle Länder im Westlichen Balkan haben Strategien zur Integration der Roma erlassen, ohne dass diese umgesetzt werden. Gesetze fordern seit Jahren positive Maßnahmen zur Integration der Roma in den Öffentlichen Dienst, ohne dass die staatlichen Stellen diesen gesetzlichen Forderungen nachkommen würden. Seit Jahren bestimmen Arbeitslosenraten von bis zu über 90% ihre Situation, ohne dass eine Verbesserung in Sicht ist. Zehntausende leben in Slums mit gravierenden Konsequenzen für ihre Gesundheit.

Es ist der Antiziganismus, der ihre Armut und Perspektivlosigkeit in den Heimatländern begründet. Roma aus dem Westlichen Balkan sind daher keine „Wirtschaftsflüchtlinge, die unser Sozialsystem missbrauchen“, sondern eine diskriminierte und rassistisch verfolgte ethnische Minderheit.

Ausweg: Asyl in der Europäischen Union

Seit 2008 haben über 200.000 Roma aus dem Westlichen Balkan um Asyl in Westeuropa angesucht. Dazu kommen weitere zehntausend Roma, die schon in den Jahren davor, Asyl beantragt haben, noch im Verfahren sind oder seit Jahren ohne Aufenthaltstitel in einem EU Mitgliedstaat leben.

Dies sollte eigentlich von der deutschen und europäischen Politik eine fundierte Analyse und gezielte Bekämpfung der Fluchtursachen nach sich ziehen. Doch davon ist nur wenig zu sehen. Der Fokus bleibt auf Abschiebungen, die nicht nachhaltig sind.

Daten für die vier wichtigsten Herkunftsländer:

Bosnien und Herzegowina (BiH):

Zwischen 2008 und 2016 haben über 44.010 Personen Asyl in EU-Mitgliedsstaaten beantragt. Dem European Asylum Support Office zufolge, ist die Mehrheit der Antragsteller Roma. Das bedeutet, mindestens 20.000 Roma haben BiH in diesen Jahren verlassen. Ein weiterer Indikator für das Ausmaß der Migration: Im Schuljahr 2011/12 waren noch ca. 4.000 Kinder der Roma in den Grundschulen registriert. In 2012/13 waren es nur noch 1.247; bis 2014/15 stieg die Zahl wieder auf 2.051 Kinder.

Geht man von ungefähr 80.-100.000 Roma in BiH aus, hätte fast ein Viertel der Roma das Land in diesem Zeitraum verlassen und um Asyl in der EU angesucht.

Kosovo:

Der Kosovo ist ein Sonderfall. V.a. nach dem Krieg 1998/1999 mussten über 100.000 Roma zwangsweise den Kosovo verlassen. Über 80 ihrer Siedlungen wurden zerstört und zahlreiche Roma wurden in der Nachkriegszeit ermordet. Roma durften aufgrund der Sicherheitslage erst neun Jahre nach Ende des Krieges in den Kosovo zurückkehren. Von den vertriebenen Roma kehrte nur ein kleiner Teil zurück bzw. blieb nach der zwangsweisen Rückkehr im Kosovo.

Etwa Zweidrittel der kosovarischen Roma sind und bleiben seit Kriegsende 1999 vertrieben (ca. 100.000 Personen).

Zusätzlich haben zwischen 2009 und 2016 über 190.950 Personen Asyl in Westeuropa beantragt. Nach Angabe lokaler Behörden und NGOs im Kosovo, haben alleine zwischen Sommer 2014 und Frühjahr 2015 über 10.000 Roma den Kosovo Richtung EU verlassen.

Bei geschätzten 40.000 bis 50.000 im Kosovo lebenden Roma, haben alleine in den Jahren 2014 und 2015 weitere 20 bis 25 Prozent den Kosovo verlassen.

Mazedonien:

Zwischen 2008 und 2016 haben 70.155 Personen aus Mazedonien Asylanträge in einem EU Mitgliedsstaat gestellt. Der European Stability Initiative (ESI) zufolge, sind 50 bis 70 Prozent der Antragsteller Roma. Dies würde bedeuten, dass in diesen Jahren zwischen 35.000 und 49.000 Roma aus Mazedonien Asyl in der EU beantragt haben - trotz der gesetzeswidrigen Maßnahmen der mazedonischen Grenzbehörden, Roma an der legalen Ausreise zu hindern.

Geht man von geschätzten 200.000 Roma in Mazedonien aus, hätten in diesem Zeitraum gut ein Viertel der Roma das Land verlassen und in der EU um Asyl angesucht.

Serbien:

Zwischen 2008 und 2016 haben ca. 166.535 Personen aus Serbien Asyl in einem EU-Mitgliedsstaat beantragt. Unter den Antragstellern aus Serbien, sind ESI zufolge 85 bis 90 Prozent Roma. Demnach hätten von 2008 bis 2016, 135.000 bis 150.000 Roma aus Serbien Asylanträge in der EU gestellt.

Bei geschätzten 600.000 Roma in Serbien, hätte über ein Fünftel das Land in diesen Jahren verlassen und um Asyl angesucht.

Auch Roma aus Albanien und Montenegro haben Asyl in Westeuropa beantragt, allerdings in einem geringeren Ausmaß.

Ausweg: Informelle Arbeitsmigration

Schon vor 2015 nutzen Roma aus den Staaten des Westlichen Balkans, die bereits in den Genuss der Visaliberalisierung gekommen waren, die legale, dreimonatige Aufenthaltsmöglichkeit, um in Mitgliedsstaaten der EU informellen Tätigkeiten oder Saisonarbeit nachzugehen und somit das Überleben ihrer Familien in den Heimatländern zu sichern.

Obwohl deutsche Regierungsverantwortliche in der Vergangenheit immer wieder betonten, dass die übergroße Mehrheit der Asylbewerber aus dem Westlichen Balkan Roma seien, werden Roma in den Möglichkeiten der legalen Arbeitsmigration, die zu einem Nachlassen des Migrationsdruck führen sollen, nicht berücksichtigt. Somit bleibt Roma weiterhin nur die informelle Arbeitsmigration.

Allerdings bringt die informelle Arbeitsmigration eine Reihe von Nachteilen mit sich:

- Meist sind dies informelle Tätigkeiten ohne Sozialversicherung im Niedriglohnsektor;
- Oft geht die gesamte Familie für drei Monate nach Westeuropa, was den Schulbesuch der Kinder unterbricht. Auf Dauer wird so ein kontinuierlicher Schulbesuch unmöglich bzw. der Schulabschluss oder der Besuch einer weiterführenden Schule massiv erschwert;
- Diese prekäre Form der Einkommensbeschaffung führt weder zur Integration über den Arbeitsmarkt im Herkunftsland noch in den „Gastländern“.

Was tun?

Wenn der größte Teil der Asylantragsteller aus dem Westlichen Balkan Roma sind, sollten Roma bei Maßnahmen zur Fluchtursachenbekämpfung in diesen Ländern eine der Hauptzielgruppen darstellen. Eine Politik, die nur auf Abschiebung und Verschärfung des Asylrechts vertraut, ändert nichts an den Fluchtursachen. Roma sind auch weiterhin Diskriminierung ausgesetzt und werden weiterhin ihre Herkunftsländer verlassen müssen, um sich ein Überleben zu sichern. Deutschland sollte daher:

- auf die nationalen Regierungen vor allem im Rahmen der EU-Beitrittsgespräche einwirken, dass diese Antiziganismus und Diskriminierungen wirksam und nachhaltig bekämpfen und Roma den gleichberechtigten Zugang zum Arbeits- und Wohnungsmarkt sowie eine gleichberechtigte Bildung ermöglichen.
- Antiziganismus und die daraus resultierende Diskriminierung als Fluchtursachen von Roma aus Ländern des westlichen Balkan als solche benennen und anerkennen.
- einen Mehrjahresplan zur Unterstützung der Roma im Westlichen Balkan entwickeln und diesen gemeinsam mit den Regierungen und Zivilgesellschaften vor Ort umsetzen;
- lokale, umfassende Integrationsprojekte für Roma und andere benachteiligte Gruppen umsetzen;
- legale Möglichkeiten der (kurz- oder längerfristigen) Arbeitsmigration und zur Ausbildung für Roma ermöglichen;
- die Anstellung und Ausbildung von Roma in deutschen Firmen im Westlichen Balkan zu unterstützen und entsprechende Programme voranzutreiben;
- Roma Zugang zu einem fairen Asylverfahren ermöglichen und nicht a priori als illegitime „Wirtschafts- und Armutsflüchtlingen“ abqualifizieren.